

von Alfanus von Salerno (1015–1085) näher beleuchtet; dabei wird weder die satirische Rom-Dichtung ausgespart noch der Gegensatz zwischen dem heidnischen und christlichen Rom, der vor allem von Hildebert von Lavardin klassisch ausformuliert wird. – Olivier COLLET, ‚Translatio imperii‘: la route des Flandres (S. 309–325), widmet sich dem französischen ‚Roman de Jules César‘ (2. Hälfte 13. Jh., wohl des Jean de Thuin im Hennegau), dessen möglicher politischer Hintergrund in der Geschichte Flanderns namhaft gemacht wird. – Réginald GRÉGOIRE, Roma nell’esegesi biblica medievale (S. 327–345), kommt nach längeren Ausführungen darüber, welche biblischen Themen nicht behandelt wurden, zu Rom-Bezügen in den Kommentaren zu den Visionen Daniels und dem Thema ‚Babylon‘, zu Matth. 22,17 ff., Joh. 11,48 und 19,15, Rom 1,7, Phil. 4,22, 1. Petr. 5,13 und zur Apk. – Alessandro GHISALBERTI, Roma antica nel pensiero politico da Tommaso d’Aquino a Dante (S. 347–364), verfolgt die staatstheoretische Diskussion des ma. Aristotelismus besonders bei Tholomeus von Lucca, Jacobus von Viterbo und Dante. – Gian Luca POTESA, Roma nella profezia (secoli XI–XIII) (S. 365–398, 8 Tafeln), geht aus von den verschiedenen Stufen des Rom-Mythos in der Tiburtinischen Sibylle des 11. und 12. Jh., deutet Joachim von Fiore (De prophetia ignota) und sein apokalyptisches Rom-Bild, schildert die Bearbeitungen der Eritreischen Sibylle der Stauferzeit mit der Geschichte Roms in Tiersymbolen sowie die polemische Propaganda mittels Prophetie in der Endphase des Kampfes zwischen dem Papsttum und Friedrich II., die Traumdeutungen (Innocenz III. und der zusammenstürzende Lateran), schließlich die verschiedenen Reihen der apokalyptischen Vaticinia pontificum um 1300 mit ihrem negativen, auf den Antichrist zulaufenden Rom-Visionen in der Tendenz Joachims von Fiore. – Giancarlo ANDENNA, Eredità di Roma e originalità nelle istituzioni comunali (S. 399–422, 6 Abb.), entdeckt an den Emanzipationsversuchen der cives (aus der Händlerschicht) gegenüber den milites oberitalienischer Städte zu Anfang des 11. Jh. (Cremona, Mailand) eine neue sozialgeschichtliche Entwicklung, die sich auch in der Diskussion um die Bedeutung von consuetudo und lex widerspiegelt sowie ihren architektonischen Niederschlag fand im *palacium communis*. – Cristina NARDELLA, L’antiquaria romana dal ‚Liber Pontificalis‘ ai ‚Mirabilia urbis Romae‘ (S. 423–447), sichtet die Hinweise auf antike Überreste (Statuen, Paläste, Aquädukte usw.) im Papstbuch und den verschiedenen Fassungen der *Mirabilia*, besonders in der *Narracio de mirabilibus urbis Romae* (Ende 12. Jh./Anfang 13. Jh.), deren Editorin die Vf. selbst ist (vgl. DA 55, 282). Dabei war natürlich jeweils weniger ein antiquarisches Interesse leitend, als vielmehr politische Konzepte wie etwa die *imitatio imperii* seitens der Päpste. – Ursula NILGEN, Roma e le antichità romane nelle raffigurazioni medievali (S. 449–466, 46 Abb.), ist der reich bebilderte Abriß der Rom-Darstellungen im MA, die grob zerfallen in Darstellungen in einer Frauengestalt (selten vor der zweiten Hälfte des 13. Jh.) oder in einer stilisierten Stadt-Silhouette. Die vermittelnden Objekte reichen von Hss. bis zu Siegeln und Bullen. – André VAUCHEZ, Conclusion (S. 467–476), versucht, den reichen Inhalt des Kongreß-Bandes zusammenzufassen, bevor dann das Feld eröffnet wird für die drei „Comunicazioni“: Francesco MOSETTI CASARETTO, Il ‚mito augusteo carolingio‘ e le istanze immaginarie dell’„Epistola ad Grimaldum“ di Ermenrico di Ellwangen (S. 479–503), Elisabeth MÉGIER, La Chiesa cristiana,